Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1954)
Heft: 9

Artikel: Neue Wege der Sektion Zürich
Autor: Fischer, Guido
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-625285

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

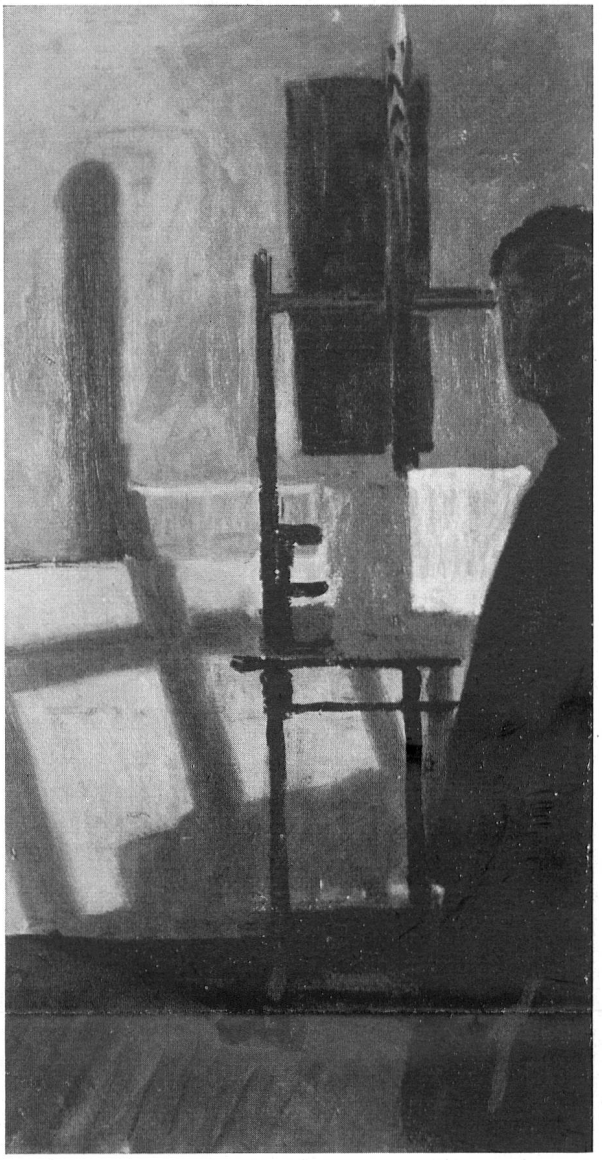
Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Wege der Sektion Zürich

Die Zürcher Kollegen zeigen bis zum 28. Nov. 1954 ihre Werke im Kunsthaus am Heimplatz. Wir erwähnen dieses Ereignis, weil die Ausstellung zum erstenmal gemeinsam mit der lokalen Sektion der Schweizerischen Gesellschaft der Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen durchgeführt wird. Ein Novum, das in Zürich wohl nicht einmalig bleiben wird und das auch andern Sektionen zum Studium empfohlen sei. Aber weder dieser Versuch noch der mit vierzig Reproduktionen besonders reich illustrierte Katalog veranlassen uns besonders auf diese Ausstellung aufmerksam zu machen. Die Zürcher haben verwirklicht, was sich vor einem Jahr anläßlich unserer Gesellschaftsausstellung leider nicht realisieren ließ. Neben den Malern und Bildhauern beiderlei Geschlechts bieten acht führende Zürcher Architekten mit je einem ihrer Projekte oder Werke sehr interessante Einblicke in ihr Wesen und Schaffen. Die von Theo Schmid in Zusammenarbeit mit den andern ausstellenden Kollegen gestaltete Architekturabteilung sei allen, denen das Zusammenwirken der drei in unserer Gesellschaft vereinten Disziplinen mehr als ein bloßer Firmakopf bedeutet, sehr zum Besuch empfohlen.

Guido Fischer



Walter Sauter, Im Atelier

Ansprache, gehalten an der Ausstellung von Zürcher Künstlern und Künstlerinnen im Kunsthaus Zürich am 16. Oktober 1954

Verehrte Kunstfreunde!

Das grundsätzlich Neue an dieser Ausstellung liegt darin, daß zum ersten Male in der Schweiz die «Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten» und die «Gesellschaft Schweizerischer Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen» gemeinsam eine Ausstellung durchführen.

Nach der Schlacht bei Valmy hat Goethe den bekannten Ausspruch getan: «Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen.»

Man könnte nun diesen Ausspruch variieren und behaupten: «Von hier und heute geht eine neue Epoche des schweizerischen Ausstellungswesens aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen.» Aber das wäre vielleicht doch etwas zu übertrieben. Sicher aber ist, daß es sich hier um ein höchst erfreuliches Ereignis handelt.

Wie alle berufstätigen Frauen, haben auch die Künstlerinnen in unserem Männerstaat unter vielen Vorurteilen zu leiden. Jene Kreise, die finden, die Frau gehöre ins Haus, und ihre Haupttätigkeit sei das Kochen und die Kinderpflege, sind auch der Ansicht, Frauen sollten nicht malen oder höchstens Porzellan. So wie es aber begabte Dichterinnen gibt, gibt es auch begabte Malerinnen und begabte Bildhauerinnen.

Nach dem Urteil der Jury erreichten die von Frauen ausgestellten Arbeiten durchschnittlich die gleiche Qualität wie die der männlichen Kollegen.

Werke von Frauen und Männern sind in dieser Ausstellung nicht getrennt, sondern bunt nebeneinandergehängt. Auch ein Kunstfreund wird es sehr schwierig finden, prima vista festzustellen, wo eine männliche und wo eine weibliche Handschrift vorliegt.

Diese Ausstellung gibt einen Querschnitt durch die heutige zürcherische Kunst. Es handelt sich also um eine ausgesprochene zürcherische Ausstellung. Nun sind ja bekanntlich die Künstler dem Lokalpatriotismus abgeneigt. Die bildende Kunst ist in der Tat ihrem Wesen nach nicht politisch. Das heißt aber